

**Zeitraum**

Mai 2010 – August 2014

**Akteure**

Politik Exekutive  
 Ausserschulische Bildung  
 Prävention und Gesundheit  
 Zivilgesellschaft  
 Bauherrschaft öffentliche Hand

**Typologien (Raumtypen)**

Aussenräume

**Gestalterische Qualitätskriterien**

Gestaltbarkeit  
 Interaktionschancen

**Strukturbezogene Qualitätskriterien**

Ausgestaltung der Angebote/  
 Lebensräume  
 Zusammenarbeit  
 Koordination  
 Partizipation und Identifikation

**Ausgangslage**

Das Niederholzquartier in Riehen Süd verfügt über wenige öffentliche Grünanlagen. Im Winter 2009/2010 wurden auf dem Rüchligareal die damals als Notwohnungen genutzten Häuser abgerissen, um später dem geplanten Neubau des Alters- und Pflegeheims Humanitas Platz zu machen. Die Gemeinde ergriff die Chance, das Areal der Bevölkerung für eine Zeitdauer von zwei bis drei Jahre als temporäre Spiel- und Erholungsfläche zur Verfügung zu stellen. Weil sich der Baubeginn des Altersheims verschob, wurden schliesslich fünf Jahre daraus.

Die Initiative für die Zwischennutzung wurde seitens Gemeinde von der Abteilung Kultur, Freizeit und Sport (KFS) und von der Mobilien Jugendarbeit ergriffen. Auch Quartierbewohner äusserten den Wunsch nach einer Nutzung des Areals. So entstanden erste Ideen. Die Fachgruppe Jugend – das Koordinationsgremium aller in Riehen tätigen Jugendarbeiter/-innen – steuerte eine Stellungnahme bei. Parallel dazu wurden rechtliche Fragen zu Haftung und Sicherheit geklärt und Überlegungen zu einer Betreuung und allfälligen Animation auf dem Gelände angestellt.

**Zielsetzung**

Der Bevölkerung das Rüchligareal für eine Zeitdauer von zwei Jahren als temporäre Spiel- und Erholungsfläche zur Verfügung stellen. Die Zwischennutzung diente auch zwei weiteren Zielen: Die Gemeinde konnte Erkenntnisse über die zukünftige Entwicklung im Quartier gewinnen und man kam einer allfälligen problematischen Besetzung zuvor, welche vor allem für die unmittelbare Nachbarschaft – insbesondere das Freizeitzentrum Landauer – hätte schwierig werden können.

**Zielgruppe**

- Kinder und Jugendliche aus dem Quartier
- Vereine und Private, die sich engagieren wollten

**Kosten**

Die Betreuung und Finanzierung der ganzen Zwischennutzung lief über die Abteilung Kultur, Freizeit und Sport. Dazu gehörten natürlich einzelne Sachkosten (z. B. für den Mountainbike-Pumptrack oder Sitzgelegenheiten), des Weiteren die Kosten für den minimalen gärtnerischen Unterhalt und die Begleitung, die vor allem von der Mobilien Jugendarbeit und dem Freizeitzentrum Landauer geleistet wurde.

## Projektverlauf

Die Gemeinde Riehen suchte das Gespräch mit Immobilien Basel, der kantonalen Fachstelle für das Immobilienmanagement und Eigentümerin des Areals, und konnte trotz anfänglicher Skepsis eine Zwischennutzungsvereinbarung aushandeln. Der Gemeinderat stimmte der Zwischennutzung im Mai 2010 zu und bewilligte die nötigen Mittel. Die Gemeinde sah ihre Rolle vor allem als «Ermöglicherin» und zählte auf Eigeninitiative und Beteiligung der künftigen Nutzer/-innen.

Lanciert wurde der Start der Zwischennutzung mit etwas PR-Arbeit und einigen wenigen animierten Spielnachmittagen. Die weiteren Angebote entstanden auf private Initiative, teilweise auch dank der Vernetzungsarbeit der Gemeinde.

Effektiv realisiert wurden nebst der Öffnung der Fläche an sich folgende Angebote:

- Nutzung der letzten Gebäude für Graffiti; initiiert von Jugendlichen, begleitet durch die Mobile Jugendarbeit
- Pumptrack; geplant und umgesetzt von Velobegeisterten der Gemeinde, kommunale Sportförderung, Pfadi Riehen und externen Fachpersonen
- Trial-Parcours; initiiert und umgesetzt von Sportlern
- Fussballtore; initiiert und umgesetzt durch kommunale Sportförderung
- Wettergeschützte Sitzgelegenheit für Jugendliche; initiiert von und realisiert mit Jugendlichen, begleitet durch die Mobile Jugendarbeit
- Young Stage, jährliche Bühne für junge Talente; initiiert von Jugendarbeitenden, realisiert gemeinsam mit Jugendlichen
- Jährliches Sommernachtsfest des Quartiervereins

## Erfolgsfaktoren

- Mut zum Ausprobieren und nötigenfalls das Projekt auch wieder zu stoppen
- Kein Zwang zu Angeboten: es darf etwas entstehen, muss aber nicht
- Genügend Zeit, damit sich Angebote entwickeln können
- Positiv eingestellte Nachbarschaft inkl. Quartierverein
- Immer wieder auf dem Areal anwesende Begleitung beziehungsweise Ansprechpartner und Kommunikation mit der Gemeinde
- Einbezug der Jugendarbeit und Polizei
- Das Freizeitzentrum Landauer und Robi-Spiel-Aktionen führten zu Beginn vier Animationsnachmittage für Familien und Kinder durch, um das Areal vorzustellen.
- Schlüsselakteure: Gemeinde, Jugendarbeit, Grundstückeigentümerin, Freizeitzentrum, Bevölkerung, Kinder und Jugendliche, Sportler, Sportförderung

## Herausforderung

- Einige anfängliche Ideen kamen nicht zur Umsetzung: Riesensandhaufen, Baustellenspielplatz, Naturgarten/Schrebergärten.
- Bei einer so grossen Fläche könnten einzelne Bereiche stärker animiert/betreut werden.
- Wenn von Anfang an bekannt gewesen wäre, dass die Zwischennutzung für rund fünf Jahre möglich ist, hätte man auch etwas anders planen/investieren können.

## Fazit

Das Rüchligareal wurde rege besucht und genutzt. Es war insbesondere bei jungen Menschen sehr beliebt und zeigte die Wichtigkeit von solchen Frei- und Experimentierräumen auf. Die Jugendlichen brachten viel Eigeninitiative ein und engagierten sich, wo nötig, mit Unterstützung der Mobilen Jugendarbeit für ihre Projekte, zum Beispiel für einen Unterstand oder für Graffiti-Aktivitäten.

Die Nähe zum Freizeitzentrum Landauer hatte den Vorteil, dass im einen und anderen Fall Unterstützung auch von dort aus stattfinden konnte. Am wichtigsten war, dass den Kindern und Jugendlichen eine Fläche zur Verfügung stand, die frei von Regeln und vorgefertigten Bedingungen war.

## Kontakt

Gemeindeverwaltung Riehen  
Abteilungsleiter Kultur  
Freizeit und Sport  
Christian Lupp  
christian.lupp@riehen.ch  
061 646 82 81

